

Eine Fehde brachte die Zollinger ins Oberland

Gossau Zwar gibt es den Familiennamen Zollinger erst seit 1634. Das Geschlecht ist aber schon viel älter. In seinem neusten Buch zeigt Christoph Zollinger auf, woher dieser im Oberland stark verbreitete Name stammt.

Christian Brändli

978 Einträge findet, wer im elektronischen Telefonbuch «Zollinger» eingibt. 159 weitere sind unter «Zolliker» vermerkt. Die Mehrzahl der Adressen liegt zwischen Zürichsee und Pfäferssee. Das zeigt, dass viele Zollinger ihrer Heimat die Treue halten.

Wieso Heimat, zeigt Christoph Zollinger in seinem neusten Werk «Tausend Jahre Zürcher Wurzeln» auf, in welchem er der Geschichte der Zollinger vom 12. bis ins 21. Jahrhundert nachspürt. Es ist nicht das erste Buch, in welchem sich der Kilchberger – er hat die Seeseite gewechselt – mit seinen Vorfahren beschäftigt. 1976 hatte er zusammen mit weiteren Autoren, darunter auch dem bekannten Oberländer Heimatforscher Jakob Zollinger aus Herschmetlen, bereits «Die Zollinger Chronik» erarbeitet.

Während er in seinem ersten Buch zur Zollinger-Genealogie in dreijähriger nebenberuflicher Arbeit vor allem die letzten Jahrhunderte beackerte, hat er sich jetzt mehr auf die frühere Phase konzentriert und die ganzen Familiengeschichten ins jeweilige gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Umfeld verankert. Er blickt nicht nur auf den Kanton Zürich und die Schweiz, sondern gar über die Landesgrenzen hinaus. Dabei hat es ihm vor allem Norditalien angetan, wo er viele Einflüsse ausmacht. Für diese Arbeit setzte er zwei Jahre ein, diesmal allerdings «vollamtlich», wie es der 80-jährige Autor ausdrückt.

Gut dokumentiert

So hat der Ökonom und Unternehmensberater 75 Geschichtsbücher und 14 genealogische Werke durchforstet. Zu diesen gehören auch weitere Arbeiten zur Familiengeschichte, vor allem auch «The Zollinger Chronicle» des in Wetzikon aufgewachsenen

und nach Kanada ausgewanderten Marcel Zollinger. Darin werden Informationen zu bald 26 000 Zollinger erfasst, die mittlerweile über die halbe Welt verstreut waren und sind.

Somit gehört die Familie zu den am besten erforschten Oberländer Geschlechtern. Zu diesen gehören etwa auch die Hürlimann, Walder, Hüssler, Büeler, Bodmer, Buchmann oder Graf.

Zollo stand am Anfang

Eigentlich geht Christoph Zollinger aber noch ein Stückchen weiter zurück als «nur» bis ins 12. Jahrhundert. So zeigt er auf, wie im Jahr 837 erstmals der Name «Zollinchovon» in einer Urkunde auftaucht. Und dieser «Hovun» oder Hof wiederum dürfte auf die Sippe eines Zollo zurückgehen. Und hier klärt sich, warum diese Familie ihren Ursprung am Zürichsee hat, steckt hinter Zollinchovon doch das Goldküstendorf Zollikon.

Die Zollinger, also die Nachkommen von Zollo, setzten dann aber im 13. Jahrhundert aufs falsche Pferd. In seinem Buch streut Zollinger immer wieder «Geschichts-Boxen» und «Personen-Fenster» ein, in denen wesentliche historische Ereignisse ausgeführt werden und Angaben zu einzelnen Exponenten aus der Stammfamilie zu finden sind.

Umzug nach einer Fehde

Jedenfalls mussten die «von Zollikon» im Rahmen der Regensberger Fehde ihre angestammte Heimat verlassen. So endete ein Konflikt zwischen dem Stadtstaat Zürich und den Freiherren von Regensberg, in dessen Diensten die Zollikoner standen und im Jahr 1251 mit dem Sieg von Zürich ihren Grundbesitz verlassen mussten. Die Stadt Zürich übernahm das ansehnliche Anwesen.

Und die «Ussiedelinge von Zollikon» siedelten sich im Oberland, vor allem in und um Grü-



Christoph Zollinger (kleines Bild) hat sich der Geschichte des Geschlechts Zollinger angenommen. Dieses hat in der Region viele Spuren hinterlassen. Das Egli-Haus in Lutikon etwa war lange unter dem Namen der früheren Besitzer – Zolliker – bekannt. Foto: Roland Fischer Wikimedia/PD

ningen, an. Die heutigen Familiennamen Zolliker und Zollinger tauchten in diesen Schreibweisen übrigens erstmals 1531 respektive im Jahr 1634 auf – die erste Form von «Zollinger» wurde in Maur verzeichnet, wo mehrere Zollinger als Untervögte wirkten.

Lutikon als Angelpunkt

In zahlreichen Ortschaften und Weilern kamen sie zu Grundbesitz. Dazu zählen etwa Mönchaltorf, Hombrechtikon, Bubikon, Dübendorf, Dürnten, Egg, Maur, Itzikon oder auch Lutikon am Lützelsee. 1665 hatte Heinima Zolliker im Weiler ein prächtiges Riegelhaus gebaut. Lutikon wird zum neuen Zentrum Zollingerischer Aktivitäten. Von hier aus expandieren sie in die weitere Umgebung. Das kunstvoll verzierte Bauernhaus ist wohl eines der schönsten noch vorhande-

nen Riegelbauten im ganzen Kanton Zürich und Zeuge einstiger Pracht.

Doch das repräsentative Gebäude hat auch ein dunkles Kapitel. So weiss Zollinger eine tragische Geschichte aus dem Zolliker-Geschlecht zu erzählen. 150 Jahre nach seiner Erstellung spielten sich im Haus dramatische Szenen ab. Der 1792 geborene Johannes Zolliker wurde 1815 als Mittäter eines Doppelmordes in Lutikon verhaftet. Die Landjäger nahmen auch dessen Eltern und Brüder gleich mit nach Zürich. Johannes Zolliker wurde in Zürich hingerichtet.

Der Vater Zollikers musste zusammen mit seinem Bruder sämtliche Gerichtskosten begleichen, weil er seinen Sohn nicht besser erzogen hatte. Das brachte den finanziellen Ruin der Familie. Am 12. Dezember 1815 wurde das Haus verkauft, zunächst an

einen Weber, später an einen Egli. Dessen Name trägt das Haus noch heute.

Gesellschaftskritik inklusive

Kapitel um Kapitel, Jahrhundert um Jahrhundert arbeitet sich Zollinger in dem schön gestalteten und gut strukturierten Buch bis in die Gegenwart und sogar bis in die Zukunft vor. Stehen lange die Geografie im Vordergrund, die Siedlungsorte und der Grundbesitz in den diversen Orten, rückt darauf die berufliche Entwicklung der Zollinger in den Fokus.

Bisher vor allem als Bauern tätig, beginnen sie zu diversifizieren, kaufen im 17. Jahrhundert Mühlen und gehen in die Politik. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind Prokuristen, Kaufleute, Lehrer oder Schriftenmalers mit dem Namen Zollinger zu finden.

Doch je näher der Autor zur Gegenwart kommt, desto weni-

ger geht es in seinem Buch um die Familie. Immer mehr Raum nehmen dafür Überlegungen des Autors zu aktuellen Problemstellungen ein. Man spürt dessen Lust, sich mit Veränderungsprozessen in der Gesellschaft, aber auch in der Wirtschaft und der Politik auseinanderzusetzen. Kein Wunder, hat er sich doch in einigen Publikationen schon dieser Themen angenommen. Und auch im hohen Alter treibt ihn «die Enttarnung ideologischer und populistischer Zeiterscheidungen» an, um auf eine «überfällige Reform der Schweiz» hinzuwirken.

Christoph Zollinger, «Tausend Jahre Zürcher Wurzeln, Zeitreisen von Zürcher Familien im Spiegel der Geschichte, Die Zollinger (Zolliker) von Zollikon, 12.–21. Jahrhundert», 240 Seiten, ISBN 978-3-85 717-276-2, 49 Franken.

Rayan Isa ist das Oberländer Neujahrsbaby 2020

Wetzikon Um 4.23 Uhr erblickte das erste Baby in der Region das Licht der Welt.

Er ist 3420 Gramm schwer, 50 Zentimeter gross und heisst Rayan Isa Emimi. Um 4.23 Uhr erblickte im Spital Wetzikon das erste Baby des Jahres 2020 in der Region das Licht der Welt.

Für das Ehepaar Emimi ist es das erste Kind. Über zehn Stunden dauerte die Geburt des kleinen Jungen. Das Baby sowie die Eltern sind wohl. Die Mutter meinte scherzhaft, der Junge habe wohl unbedingt das Neujahrsbaby werden wollen, darum sei die Geburt recht anstrengend gewesen und habe so lange gedauert. Zusammen mit ihrem Mann war sie am 31. Dezember um 18 Uhr mit Wehen ins Spital gekommen.

843 Geburten im Jahr 2019

2019 kamen im GZO-Spital Wetzikon insgesamt 843 Kinder zur Welt, davon 396 Mädchen und 447 Jungen. Zudem gab es letztes Jahr zwölf Zwillingsspärgen im Wetziker Spital. Gemäss einer Mitteilung sind die Monate Januar und Mai mit je 86 Geburten



Die frischgebackenen Eltern Nastassja und Emin Emimi mit ihrem Sprössling Rayan Isa. Foto: André Gutzwiller

die beiden geburtenreichsten Monate, gefolgt von den Sommermonaten Juni und August mit je 80 Ba-

bys, während es für den Monat Juli mit 79 Geburten zum dritten Rang reicht. Als die geburtenschwäch-

sten Monate gelten 2019 hingegen April und Dezember mit je insgesamt 54 Neugeborenen. (zo)

Feurige Silvesternacht

Rüti So hatte man sich den Silvester wohl nicht vorgestellt. Statt mit Freunden und Familie aufs neue Jahr anzustossen, mussten Rütner um Mitternacht die örtliche Feuerwehr rufen. So rückte diese in der Neujahrsnacht gleich zweimal aus.

Der erste Ort befand sich an der Honeggstrasse. Dort stand gemäss Angaben der Feuerwehr ein Abfallcontainer in Brand. Nachdem die Einsatzkräfte die-

sen hatten löschen können, musste sie um Mitternacht zum nächsten Einsatz ausrücken. Im Drei-Eichen-Quartier brannte im Garten direkt vor einem Einfamilienhaus ein Baum lichterloh. Die Feuerwehr konnte die meterhohen Flammen schliesslich löschen. Über verletzte Personen oder Sachschaden ist nichts bekannt. Unklar ist auch, ob der Baum wegen eines Feuerwerkskörpers in Brand geriet. (tis)

In Kürze

Anstossen auf das neue Jahr

Rüti Der Gemeinderat lädt die Einwohnerinnen und Einwohner zum Neujahrsapéro ein – morgen Samstag, 4. Januar, ab 10 Uhr im «Löwen»-Saal. Nach einem musikalischen Auftakt durch das Sinfonische Blasorchester Helvetia Rüti-Tann finden die Ehrungen von Rütner Sportlerinnen und Sportlern statt. Zudem wird der Innovationspreis verliehen. Es gibt eine Chinderhüeti. (zo)

Traditioneller Neujahrsapéro

Seegraben Der Seegräbner Gemeinderat und die Kirchenpflege laden die Einwohnerinnen und Einwohner am Sonntag, 5. Januar, um 10 Uhr zum ökumenischen Gottesdienst in der Kirche und anschliessend ab 11.15 Uhr zum traditionellen Neujahrsapéro in der Turnhalle ein. Zum dritten Mal wird zudem die Seegräbnerin oder der Seegräbner des Jahres geehrt. (zo)